

Antrag

Initiator*innen: Kreisvorstand (dort beschlossen am: 29.04.2025)

Titel: Pflege

Antragstext

1 Pflege

2 Wer GRÜN wählt, stimmt für ...

- 3 • den quartiersorientierten Ausbau ambulanter Pflege sowie gemeinschaftlicher
- 4 Wohnformen.
- 5 • gute Ausbildungen, bessere Arbeitsbedingungen und mehr Fachkräfte.
- 6 • diskriminierungs- und diversitätssensiblen Zugang zur Pflege.
- 7 • alters- und generationengerechte Stadtteile, die selbstbestimmtes Leben im
- 8 Alter ermöglichen.
- 9 • eine zukunftsfeste Pflege durch die kommunale Pflegebedarfsplanung.

10 Wir setzen uns für wohnortnahe, inklusive, generationensensible, individuelle
11 Pflegeangebote ein. Statt neuer Großheime bevorzugen wir Gemeinschaftlichkeit in
12 Pflege-WGs, Kurz- und Tageszeitpflege mit einer rehabilitativen Altenpflege.
13 Altersgerechte Stadtteilkonzepte mit Beratung, Hausbesuchen und barrierefreiem
14 Wohnraum stärken die Selbstständigkeit im Alter und entlasten die Angehörigen.
15 Pflege muss gerecht und diskriminierungsfrei sein – unabhängig von Herkunft,
16 Geschlecht oder Lebensweise. Wir stärken eine zukunftsgerichtete
17 Pflegeausbildung und eine einfachere Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Mit
18 verbindlicher Pflegeplanung und starken Netzwerken ist Münster eine Stadt, in
19 der Pflege verlässlich, menschlich und nah ist.

20 Erfolge der letzten Ratsperiode

- 21 • Wir haben die verbindliche Pflegebedarfsplanung ausgebaut, damit Pflege
22 zur kommunalen Daseinsvorsorge wird.
- 23 • Wir haben das Angebot an Pflege-Wohngemeinschaften deutlich ausgebaut.
- 24 • Selbstbestimmtes Wohnen im vertrauten Umfeld haben wir durch die
25 Einrichtung des Förderprogramms „Versorgungssicherheit im Quartier“
26 ermöglicht.
- 27 • Wir haben die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationsgeschichte, der
28 LSBTIQ*-Community und die Inklusion von Menschen mit Behinderung bei der
29 Pflegeplanung gezielt einbezogen.

30 **Stärkung der Pflege – Gute Versorgung für alle Generationen**

31 Der Bedarf an Pflegeleistungen steigt – bei gleichzeitig zunehmendem Mangel an
32 Fachkräften.

33 Doch wir halten an unserem Ziel fest: Statt des Ausbaus von großen Heimen werden
34 wir Unterstützungsangebote für das Leben zu Hause oder in gemeinschaftlichen
35 Wohn- und Pflegeformen ausbauen. Wir werden mit dazu beitragen, dass alle so
36 lange wie möglich eigenverantwortlich leben können sowie Pflegebedürftigkeit
37 vermieden oder zeitlich hinausgeschoben wird.

38 **Stadtteile und Quartiere altersgerecht gestalten**

39 Wir werden in Stadtteilen inklusive – also auch altersgerechte – Quartiere
40 schaffen. Hierzu gehören Begegnungsstätten, Beratung und Sozialarbeit. Mit dem
41 Förderprogramm „Versorgungssicherheit im Quartier“ werden wir ältere und
42 pflegebedürftige Menschen unterstützen, selbstbestimmt in der eigenen Wohnung
43 leben zu können. Bei präventiven Hausbesuchen werden ältere Menschen ab 75 Jahre
44 umfassend beraten. In Zusammenarbeit mit Initiativen, sozialen Trägern sowie den
45 örtlichen Wohnungsunternehmen werden wir die alters- und pflegegerechten
46 Wohnangebote in den kommenden Jahren weiter ausbauen.

47 **Pflege bedarfsgerecht im Quartier ausbauen**

48 Die Wohn- und Pflegeinfrastruktur werden wir weiter ausbauen – insbesondere in
49 unterversorgten Stadtteilen, die sozial benachteiligt sind oder in den
50 Außenbereichen liegen. Hierzu gehören der Ausbau ambulanter Pflege, mehr
51 Kurzzeit- und Tagespflege und weitere Entlastungsangebote für pflegende

52 Angehörige. Dem steigenden Bedarf an „umfassender Pflege“ (24 Stunden) werden
53 wir mit mehr Wohn-Pflegeangeboten begegnen – zum Beispiel mit Pflege- und
54 Demenz-WGs. Eine rehabilitative Pflege führt darüber hinaus zu mehr
55 Lebenszufriedenheit in Pflegeeinrichtungen und erlaubt den Bewohner*innen, auch
56 verloren geglaubte Fähigkeiten wiedererlangen.

57 Da auch die Zahl älterer wohnungsloser Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf
58 steigt, werden wir die Angebote für Menschen in prekären Lebenslagen weiter
59 ausbauen, wie das Modell „Wohnen 60+“ für Menschen mit gesundheitlichen
60 Beeinträchtigungen.

61 Über das bestehende Angebote hinaus gibt es weiteren Bedarf an Wohnformen, die
62 auch jungen Menschen mit umfassenden Unterstützungsbedarf ein selbstbestimmtes
63 Leben ermöglichen. Wir setzen uns auch in der „Jungen Pflege“ für mehr
64 Kurzzeitpflegeplätzen für Kinder und Jugendliche ein.

65 Die rein familiäre Versorgung verliert aufgrund niedriger Geburtenraten und sich
66 ändernder Lebensvorstellungen an Bedeutung für die Sicherung der Pflege. Zur
67 weiteren Entlastung pflegender An- und Zugehöriger sowie zur Stärkung der Pflege
68 im Quartier schaffen wir unterstützende Strukturen im Wohnumfeld. Durch die
69 Kooperation mit professionellen Anbietern, ehrenamtlichen und privaten sozialen
70 Netzwerken ermöglichen wir eine verlässliche Pflege in einer „Care-Community“.

71 Wir werden die kommunale verbindliche Pflegebedarfsplanung weiterführen,
72 bedarfsgerecht ausweiten und Quartiers- und Bauungsplanung mitberücksichtigen.
73 Hierzu gehören auch bezahlbare Liegenschaften für Pflegeangebote wie Pflege-
74 Wohngemeinschaften.

75 Zukünftig gehört zu den Gemeinschaftsaufgaben der Stadtgesellschaft, bei allen
76 Stadtentwicklungs-, Wohn- und Bauvorhaben frühzeitig die nötige Infrastruktur
77 für gute Pflege einzuplanen. Ein erfolgreiches Beispiel ist die
78 Wohngenossenschaft „Grüner Weiler“.

79 **Ausbildung und Fachkräftesicherung**

80 Wir setzen uns für ein adäquates Angebot an Pflegeschulen und Ausbildungsplätzen
81 in Münster ein. Damit Auszubildende mehr ausländische Fachkräfte gewonnen
82 werden, ist die Attraktivität der Pflegeberufe sichtbarer zu machen. Auch muss
83 die Anerkennung der im Ausland erworbenen Berufsabschlüsse vereinfacht werden.

84 Wir werden in Zusammenarbeit mit den Pflegenden und mit dem Trägernetzwerk
85 „Starke Pflege Münster“ darauf hinwirken, die Arbeitsbedingungen in der Pflege

86 weiter zu verbessern.

87 Im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten werden wir weitere Ausbildungs-,
88 Fortbildungs- und Studienangebote unterstützen und uns auf Landesebene für die
89 Einheitlichkeit der Ausbildungen der Heilberufe sowie ihrer Lehrerbildung
90 einsetzen.

91 **Vielfalt gerecht werden: Pflege und Sozialplanung inklusiv**
92 **und diskriminierungssensibel gestalten**

93 Unser Ziel ist eine diskriminierungsfreie pflegerische Versorgung, die allen
94 Menschen offensteht – unabhängig von Herkunft, sozialem Status, Geschlecht,
95 sexueller Identität oder einer körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigung.
96 Dazu gehört, dass Pflege und Sozialplanung die Lebensrealitäten von Menschen mit
97 Migrationsgeschichte sowie LSBTIQ* Personen konsequent mitdenken. Dazu brauchen
98 Fachkräfte mehr Fortbildungen, in denen sie für kulturelle Vielfalt,
99 Sprachbarrieren, Rassismus und Diskriminierung sensibilisiert werden und
100 praktische Handlungskompetenzen erhalten.

101 Gerade LSBTIQ* Personen erleben in Pflegeeinrichtungen oft Ausgrenzung, Gewalt
102 oder mangelnde Akzeptanz. Wir setzen uns dafür ein, Pflegekonzepte queersensibel
103 zu gestalten, Fachpersonal entsprechend zu schulen und Diskriminierung aktiv
104 abzubauen – mit dem Ziel, die Selbstbestimmung von LSBTIQ* Menschen zu stärken.

105 Auch für Menschen mit Behinderung wollen wir die Teilhabe und pflegerische
106 Versorgung in der eigenen Wohnung oder in gemeinschaftlichen Wohnformen mit
107 intensiver Unterstützung (SeWo) weiterentwickeln. Eine enge Abstimmung zwischen
108 der Stadt und dem LWL bei der Pflege- und Sozialplanung sorgt dafür, dass
109 Angebote in der Pflege und Eingliederungshilfe besser ineinandergreifen. Die
110 Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) und die Ombudspersonen für Pflege
111 und Teilhabe werden dabei einbezogen.